

Baumeister B5

THEMA

REPRÄSENTATION:

ZWECK, NUTZEN UND TIEFERE BEDEUTUNG

PETER NEITZKE ÜBER DEMOKRATIE,
BAUKONSTRUKTION UND ARCHITEKTUR AM BEISPIEL DES
LANDESFORUMS UND LANDESPARLAMENTS
IN LIECHTENSTEIN

INTERIOR

KINDLICH ODER KINDISCH?
RÄUME UND DESIGN FÜR KINDER



4 194673 015006 05

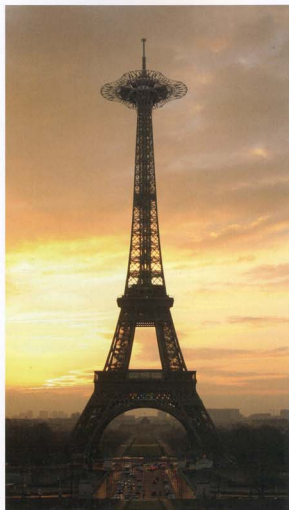
Baumeister
Zeitschrift für Architektur
A 11 11 2008
März 2008
D 15 EUR
A 11 11 2008
CH 30 SFR

Den Sternen so nah

Wie schafft man es als Architekt in die Medien? Man kann, wie jüngst Herr Teherani, als Coverboy des ENBW-Magazins posieren, sich wie das Büro Becher + Rottkamp eine ganzseitige Anzeige im Zeit-Magazin leisten (siehe B3/2008) oder – und das steht dem Architekten eigentlich am ehesten an – mit einem spektakulären Entwurf von sich reden machen. Was aber tun, wenn dafür der Anlass fehlt? Serero Architekten aus Paris haben die Lösung: Sie erfinden ihn einfach mit. Als Standort wählten sie selbstbewusst das berühmteste Wahrzeichen ihres Landes. Zeitungen und Internetplattformen griffen das Projekt zur Umgestaltung des Eiffelturms dankbar auf und schrieben von einem Wettbewerb, den die Organisation SETE (Société d'Exploitation de la Tour Eiffel) durchgeführt hätte, um das Bauwerk zu seinem hundertzwanzigsten Geburtstag etwas aufzumotzen. Mit beeindruckender Virulenz flutete die Meldung daraufhin das Internet. Bis ein Spielverderber SETE direkt befragte: Dort hatte man noch nie etwas von dem Projekt gehört. Der Architekt, der sich bisher vornehm zurückgehalten hatte, beeilte sich nun zu versichern, dass eine Verwechslung vorläge. Die Erweiterung des Eiffelturms sei lediglich eine Studie seines Büros. Ein vorschneller Journalist und Dutzende, die von ihm abschrieben? Möglich, allerdings fehlen in der Pressemitteilung des Architekten dann schlicht einige Konjunktive.

Der Vorschlag, den altehrwürdigen Turm digital in seine „DNA“ zu zerlegen, diese neu zu kombinieren und dann als Halskrause um die Turmspitze zu binden, ist aber einfach zu schön, um nicht dennoch an dieser Stelle gewürdigt zu werden. Die als Carbon-Kevlar-Konstruktion geplante Plattformerweiterung soll nach den Vorstellungen des Büros an das bestehende Plateau andocken, um so die oberste Aussichtsebene auf mehr als die doppelte Größe zu bringen. Schließlich hatte Gustave Eiffel hier ganz und gar nicht touristisch nachhaltig gedacht: Die Ebenen werden von unten nach oben kleiner, der Ansturm der Massen jedoch größer. Als Ingenieur achtete Eiffel eher darauf, dass die Windkräfte unter Kontrolle zu bringen sind – wie sich diese wohl auf den leichten Teller in etwa 280 Meter Höhe ausgewirkt hätten?

Die nachträgliche Meldung, es hätte gar keinen Wettbewerb gegeben, konnte der neuen Bekanntheit von Serero Architekten übrigens kaum mehr etwas anhaben. Das Büro hat richtig erkannt, dass keiner Erbsen zählen will, wenn es einer Ikone an den Kragen geht. Deutsche Architekten, wo seid ihr? Mit einer Zipfelmütze für den Kölner Dom und der entsprechenden PR-Maschine müsstet es doch auch ihr zu Medienstars schaffen?



So hätte sie aussehen können, die Postkarte, die der zukünftige Paris-Besucher an die Daheimgebliebenen schickt. Das Projekt „Eiffel DNA“ von Serero Architekten wird aber wohl ein digitales Märchen bleiben.

Claudia Hildner

